

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zweivaldant“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^o. 13.

Mittwoch den 16. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

Der Schluß der Umsturzdebatte.

Die sogenannte Umsturzvorlage ist am Sonnabend an ein Kommissionsmitglied verworfen worden. Es wird angenommen werden dürfen, daß aus dieser etwas brauchbare herauskommen werde. Wie der Reichskanzler in seiner bemerkenswerten Rede am Sonnabend unter Zustimmung der Rechten erklärt hat, stellt die Vorlage das Mindestmaß dessen dar, was nach Ansicht der verbündeten Regierungen zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit im Reiche geboten ist. Fürst zu Hohenlohe betonte aber zugleich mit Nachdruck, daß die Fürsorge des Reiches für die unteren Bevölkerungsklassen in derselben Weise wie bisher geübt werde, daß der Weg der Sozialreform, wie er in der unvergeßlichen Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichnet ist, nicht verlassen werden solle.

Der Beifall der Rechten, der die Kanzlerrede begleitete, bezeugte das volle Einverständnis der Konservativen mit diesen Ausführungen, das der Abg. Dr. von Buchta im Namen der konservativen Fraktion später noch ausdrücklich hervorhob. Allein der konservative Vortragsführer gab im Anschluß hieran mit Recht die Frage zur Erwägung, ob man nicht in zu großer Einseitigkeit verfahe, wenn man nur auf dem Wege der Arbeiter schutzgesetzgebung fortschreiten wolle und damit andere Kreise der Bevölkerung, die eines solchen Schutzes bedürfen, nämlich die Handwerker und die kleineren Gewerbetreibenden, im Stich lasse. Zutreffend führte Herr von Buchta aus, daß es für eine gesunde soziale Gesetzgebung jetzt die Hauptaufgabe sei, den Mittelstand in Stadt und Land zu schützen, ihm den Glauben an sich und seine Zukunft wiederzugeben und ihn ökonomisch zu stärken. „Wir haben — so äußerte der konservative Redner unter lebhaftem Beifall der Rechten — der Regierung gegenüber die größte Reserve beobachtet. Wir sind nicht mit Interpellationen gekommen, um von den Herren Ministern zu erfahren, was sie über die gegenwärtige Lage dächten. Wir werden unsere Zurückhaltung auch fernerhin aufrecht erhalten, aber an unseren Forderungen müssen wir festhalten. Es muß etwas geschehen, wir dürfen uns nicht beschränken auf sogenannte kleine Mittel.“ Ausdrücklich erklärte Herr von Buchta auch in Bezug auf die obligatorischen Zwangsinnungen für das Handwerk, daß diese ohne Befähigungsnachweis nichts nützen würden: „Wir werden daher unsere Forderungen für das Handwerk unermüßlich aufrecht erhalten.“

Der Kampf um die Umsturzvorlage, für deren absolute Verwerfung nur die Sozialdemokraten und deren Gesinnungsverwandte, die süddeutschen Volksparteiler, gestimmt haben, ist nunmehr in die Kommission verlegt. Der Entwurf wird, wie auch konservativseits wiederholt betont worden ist, in verschiedenen seiner Einzelheiten verbessert werden müssen. Zu hoffen ist aber, daß in der Kommission eine brauchbare Waffe zum Kampfe gegen die Agitatoren, die das Volk zu verführen und gegen jegliche Autorität „mit giftigen Waffen des Hasses“ aufzurichten trachten, geschmiedet werden wird.

Politische Tageschau.

In der Moskauer „Berliner Morgenzeitung“ wird der Bibelspruch: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist“ folgendermaßen variiert: „Von dem Worte:

Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Frieda ist auf einmal blaß geworden, die Buchstaben tanzen ihr vor den Augen, alles scheint sich im Kreis um sie zu drehen, mit einem dumpfen Laut fällt sie auf den nächsten Stuhl. Die Nähtin reißt ihr ungeduldig den Brief aus der Hand und geht in die Nähe des Kronleuchters. Raum hat sie einen Blick auf die Schrift geworfen, in der sie Frieda's eigene Hand erkennt, so fährt auch sie betroffen zurück. Der Brief lautet:

„Liebe Sophie!

In einigen Tagen bin ich verlobt, das heißt, eigentlich bin ich es schon. Nächsten Donnerstag soll die Sache bei einem kleinen Souper öffentlich gemacht werden. Es ist ein Assessor, Georg von Weillburg, etwas langweilig, ungeheuer ernsthaft und sehr reich. War vom ersten Augenblick an in mich verliebt und hat, wie Dir die bevorstehende Verlobung beweist, Stand gehalten. Endlich! Du glaubst nicht, wie ich mich aus der Misere bei uns heraussehne. Es wird auch immer unerträglich. Nun, ich werde mich entschädigen. Sind wir erst verheiratet — ich hoffe, es soll nicht all zu lange dauern — dann werde ich meinem Assessor die Schranken schon vertreiben. Er schwärmt für „Häuslichkeit“ und scheint mit mir ein Einflüßlerleben führen zu wollen. Wundervoll, nicht wahr? Mangelnd wird bei der Verlobungsfeier sein. Du entsinnst Dich seiner, er hat Dir ja wohl auch einmal die Cour gemacht. Ach Gott ja, aber das zweierlei Tuch geht doch nichts. Doch wenn's nicht sein soll, muß man sich bescheiden. Du hast's ja auch müssen. Von den Kronbergs ist immer noch keine Verlobung, sie plagen vor Neid und sind grün vor Ärger. Du weißt, wir konnten die eingebildeten Dinger nie aushalten. Nun muß ich aber schließen, denn es ist noch viel zu thun, auch muß ich noch an ihn schreiben. Er ist wirklich ganz nett,

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers und dem Volke, was des Volkes ist“, will man in gewissen Kreisen nur die erste Hälfte kennen. Geht es aber zur Wahl, dann wird das Volk sich nicht nur an den ersten Theil, sondern auch an den zweiten Theil dieses goldenen Wortes halten und Männer erwählen, die in Treue zu Kaiser und Reich dem Volke geben, was des Volkes ist! — Das Moskauer Blatt hat hier vermutlich das „ausgewählte Volk“ im Auge, in diesem Sinne wäre das freilich ein „goldenes“ Wort. Daß bei einer solchen Variirung des Bibelspruches nicht an das deutsche Volk gedacht worden sein kann, ist klar. Entrüstet sich auch die „Morgenzeitung“ immer noch über das Fehlen der Inskription im Reichstagsgebäude, so hat das wirklich nichts zu sagen. Ob dort oben steht „Dem deutschen Volke“ oder nicht, ist doch höchst nebensächlich. Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß im Reichstagsgebäude selbst für das Wohl des deutschen Volkes gewirkt und geschaffen wird. In dieser Beziehung läßt das Wirken der Linken zu wünschen übrig. Widerpricht doch die Anhängerschaft des Moskauer wie des Richter'schen Freimanns nicht bloß der zweiten Hälfte, sondern auch der ersten Hälfte des „goldenen Wortes“.

Die Liste des neuen ungarischen Kabinetts, welche heute dem Könige vorgelegt wird, lautet folgendermaßen: von Banffy (Präsidentium), Ladislaus Lufacs (Finanzen), Deßdely Perczel (Inneres), Alexander Erdely (Justiz), Graf Festetics (Ackerbau), Blasfick (Unterricht und Kultus), Ernst Daniel (Handel), Cosava (Landesverteidigung), Jostpovitich (Minister für Kroatien).

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat, wie die „Agence Havas“ mittheilt, dem Ministerpräsidenten Dupuy sein Demissionsgesuch überreicht, infolge eines Beschlusses des Staatsrathes, betreffend die Zinsgarantien des Staates für die Südbahngesellschaft und die Orleansbahn. Barthou erklärte, er könne den Beschluß, den er bekämpft, nicht ausführen. Der Staatsrath hatte am Sonnabend sein Urtheil in der Frage wegen der Dauer der Zinsgarantie des Staates für die Südbahn-Gesellschaft und die Orleans-Bahn zugunsten der Gesellschaften abgegeben und die Dauer der Garantie bis zum Ablauf der Konzeßion der beiden Gesellschaften festgesetzt. Wie es heißt, werde Jonnart an Stelle Barthous zum Arbeitsminister ernannt werden. — Gestern Vormittag fand in Paris ein außerordentlicher Ministerrath unter Vorsitz des Präsidenten Sakmir Perier statt. Der Ministerpräsident Dupuy theilte mit, daß der Abgeordnete Millerand eine Interpellation über den Beschluß des Staatsraths über die Demission Barthous einzubringen beabsichtige. Die Regierung wird den sofortigen Rücktritt des Arbeitsministers annehmen. Der Ministerpräsident wird erst nach der Kammer Sitzung sich mit der Wahl eines Nachfolgers Barthous beschäftigen. — Ferner verhandelt aus Paris, die Sozialisten würden in der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer den Antrag stellen, den früheren Minister Raynal wegen seines Verhaltens in der Frage der Eisenbahnkonventionen in Anklagezustand zu versetzen.

In Paris hat wieder eine Bomben-Explosion, die Sonntag gegen Mitternacht erfolgte, Aufsehen erregt. Der Pförtner des Hauses Rue Monceau Nr. 65 wurde von einem

nur so schrecklich geküßelt und gar nicht so fest wie Mangelndorf oder Tiefendach.

Es grüßt Dich Deine Frieda.

N. B. Zu meiner Hochzeit lade ich Dich ein, Du kommst doch hoffentlich? D. D.

Die Nähtin wendet sich zu Frieda: „Wie kommt Weillburg zu diesem Brief?“ fragte sie. Ihre Stimme klingt rauh und heiser.

Frieda hat den Kopf auf den Tisch gelegt und rührt sich nicht. Scham, Ärger und Wuth streiten in ihr um die Oberhand.

„Nun, wirst Du wohl antworten?“ fährt die Mutter sie an.

„Ich habe zu gleicher Zeit an Sophie Reckberg geschrieben, als ich Weillburg die Einladung schickte,“ läßt Frieda schluchzend heraus. „Ich muß die Briefe beim Kouvertiren verwechselt haben.“

„So, so,“ höhnt die Nähtin. „Sophie Reckberg wird sich über Deinen Liebesbrief sehr freuen. Für so dumm hält Dich nicht gehalten. Nun ist's aus mit dem Heirathen bei Dir und die Blamage kriegen wir gratis dazu. Dummkopf!“ Und mit wüthender Geberde schleudert sie den Brief auf den Tisch und verfenkt es sorgfältig in seine Tasche. Dann geht auch er, den Kopf schüttelnd, hinaus. Else tritt an ihre Schwester heran und legt ihr die Hand auf die Schulter:

„Frieda, komm, laß uns zu Bett gehen.“ Keine Antwort, nur ein leises Schluchzen unterbricht die Stille. „Aber so komm doch!“

„Laß mich.“ Else giebt schließlich ihre Versuche, Frieda zum Mitkommen zu bewegen, auf und geht allein. Frieda's Kopf liegt noch immer auf dem Tisch. Das helle Licht des Kronleuchters macht ihre Augen schmerzen. Die Arme hängen schlaff an ihr herab. Aus der Vase, die in der Mitte der Tafel steht, sind einige verwelkte Blumen hinaus gefallen.

Diener aufmerksam gemacht, daß vor dem Fenster des Erdgeschosses eine Bombe liege; ersterer warf dieselbe auf die Straße, wo sie explodirte und Fensterscheiben und die Straßenlaterne zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt, des Schuldigen ist man noch nicht habhaft geworden. Die Bombe war eine große Blechbüchse, ähnlich den englischen Diebstahlbomben. Geladen war sie wie die Baillantsche Bombe mit Eisenkugeln und Kugeln; sie muß viel Gewehrpulver, aber wenig Dynamit enthalten haben. Das Ganze war mit Gyps verkleidet und von einem starken Aluminiumreifen eingefast. Da Niemand eine brennende Lunte bemerkt hat, handelt es sich wahrscheinlich um eine Sturzbombe. — Aus den bisherigen Nachrichten erhellt nicht, gegen wen das Verbrechen gerichtet sein sollte.

In der spanischen Kammer brachte gestern der Minister des Auswärtigen die Vorlage betreffend den handelspolitischen modus vivendi zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zur Vorlesung. Darnach soll den letzteren der Tarif Nr. 2 zugestanden werden, wogegen Spanien die Rechte der meistbegünstigten Nationen genießt.

Die Neujahrsbetrachtungen der russischen Blätter sind alle in zuversichtlichem, hoffnungsvollem Tone gehalten. Einstimmig konstataren sie, daß Rußland im Jahre 1895 einer neuen Ära der Wohlfahrt und des Gedeihens entgegengehe. Der „Swjet“ weist insbesondere auf die glänzenden Ziffern des Budgetvoranschlags hin, welche jede Austerität für Budgetzwecke ausschließen, und lobt die Finanzverwaltung, an deren Spitze ein entschlossener und erfahrener Führer stehe. Die „Nowoje Wremja“ stellt politische Betrachtungen unter dem Gesichtspunkte eines russisch-französischen Einvernehmens an und betont auch das sehr lebhafteste Interesse, das Rußland an den Gestaltungen auf dem sinesisch-japanischen Kriegsschauplatz nimmt. Die „Nowosti“ sehen eine Fortsetzung und weitere Entwicklung der fruchtbaren Thätigkeit des vorigen Kaisers voraus und fassen auch die äußere Politik Rußlands als eine kluge und von dem Bewußtsein der Weltmachtstellung des Reiches geleitete günstig auf.

Der Zustand des Exhebride Ismail verschlimmert sich nach einer Konstantinopeler Meldung von Tag zu Tag. Die Aerzte, darunter der deutsche Botschaftsarzt Dr. v. Wählig, erstatteten jüngst einen Bericht, in welchem die Krankheit als Krebsartiges Unterleibsleiden angesehen und der Eintritt einer Katastrophe als wahrscheinlich bezeichnet wird. Ein Professor der Wiener Universität beauftragte die Ansicht der Aerzte, welche die Ueberführung des Exhebride nach Egypten anriethen, wo derselbe Genesung erhofft.

Die „Tribuna“ erhält von ihrem Korrespondenten in Masauah folgendes Telegramm: Ras Mangascha rückte, von den Seinigen angeleitet, die über seine Unthätigkeit während des Marsches der Italiener nach Abua empört sind, gegen die Grenze von Eritrea vor, vielleicht, um die Ueberreste der Bande des Bata Agos zu sammeln. Der Gouverneur eilte ihm sofort im Gewaltmarsch bis zur Grenze mit 3500 Mann Infanterie, 4 Kanonen und Kavallerie entgegen. Das zweite Bataillon dieser Truppen nahm gestern Fühlung mit den Vorposten Ras Mangascha's. Die italienischen Truppen nahmen eine feste Stellung bei Abdis-Abdi am Mareb ein.

Die durcheinander geschobenen Teller mit den Ueberresten des Soupers, halbeleerte Gläser und Flaschen, nachlässig hingeworfene Servietten bilden einen scharfen Kontrast zu dem gemüthlichen Anblick, den das Zimmer vor ein paar Stunden bot. Die Rose in Frieda's Haar ist zertrümmert, die Frisur in Unordnung gerathen.

Von der nahen Kathedrale schlägt es Mitternacht. — Um diese Zeit verläßt der Berliner Kouvertzug die Station. In einem Coupee erster Klasse sitzt Georg von Weillburg, der einen längeren Urlaub genommen. Er sieht durch's Fenster, bis die letzten Lichter der Stadt verschwunden sind und der Zug durch eine schwarze, sternlose Nacht über die Ebenen braust.

Herr Schmidt, in Firma Schmidt und Mengewein, war mit seinem jungen Kompagnon sehr zufrieden. Franz Eilert setzte seinen Stolz darin, sich die volle Zufriedenheit des alten Herrn zu erwerben und dieser empfand es wohlthuend, daß er etwas entlastet wurde und nicht selber nach allem zu sehen brauchte. Franz war selbstverständlich noch immer in Else Schmidt verliebt und nach wie vor hielt er diese Liebe für hoffnungslos. Trotz seines geschäftlichen Erfolges wagte er nicht, sich die Möglichkeit auszudenken, daß seine Wünsche sich jemals verwirklichen könnten. Vollends, als er von seiner Schwester hörte, daß Frieda im Begriff stehe, sich mit einem eminent reichen und abligen Assessor zu verloben, empfand er den Unterschied der gesellschaftlichen Stellung, welche ihn von der „Katholikin“ seiner Meinung nach trennte, nur um so schärfer. Trotzdem kämpfte er gegen seine Neigung nicht an. Er fand, wie alle etwas weich angelegten Naturen — und Franz Eilert war eine solche — ein gewisses ethymologisches Behagen an dieser Schwärmerei und man konnte eigentlich nicht behaupten, daß diese „unglückliche“ Liebe ihn unglücklich gemacht habe. Er war eben noch sehr jung, der neue Mitinhaber der Firma Schmidt und Mengewein.

(Fortsetzung folgt.)

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tamatave vom 30. v. M. gemeldet: Während des Bombardements von Farafatra erlitten die Hovas bedeutende Verluste. — Unter den hier stehenden französischen Truppen kommen zahlreiche Fieberfälle vor. — Fünf englische Staatsangehörige wurden festgenommen und ausgewiesen, weil sie die französischen Linien überschritten hatten. — Die Franzosen nahmen den madagassischen Kreuzer „Abohimanga“.

Nach einer in Yokohama eingegangenen Depesche des Generals Rogi aus Kaitung sind 10 000 Mann Chinesen bei Ertsaoh zu sammengezogen. Weitere Streitkräfte befinden sich in Jingtao und Kaoyan. Wie eine Depesche aus Haideng meldet, hat sich die Hauptmacht der chinesischen Armee nach Kowhei zurückgezogen. General Nieh, welcher die Garnison von Kaiping kommandierte, fiel in die Hände der Japaner während des Rückzuges und wurde schwer verwundet.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 14. Januar 1895.

(Eröffnung 1 1/2 Uhr.)

Eine Anzahl von Rechnungssachen wird theils an die Budgetkommission, theils an die Rechnungscommission verwiesen.

Interpellation der Abg. Dr. H. J. S. u. Genossen (natl.), was der Reichskanzler zu thun gedente angesichts der vielfachen Klagen über den mangelnden Schutz der Deutschen im Auslande, insbesondere in Centralamerika.

Abg. Dr. H. J. S. (natl.) führt in der Begründung der Anfrage aus, daß die Lage der Deutschen im Auslande von jeder ein Spiegelbild für die Lage Deutschlands selbst gewesen sei. Unter Bismarck hätten unsere Landsleute im Auslande einen härteren Schutz genossen; in den letzten Jahren habe dieser Schutz empfindlich nachgelassen, besonders in Süd- und Centralamerika. Graf Caprivi sei zwar energisch eingetreten für seine Beamten, nicht aber für die, welche durch die Schuld dieser Beamten geschädigt worden seien. Während andere Staaten sich bemühten, daß ihre Landskinder auch im Auslande dem Mutterlande erhalten blieben, geschähe bei uns für die Erhaltung der Reichsangehörigkeit der im Auslande befindlichen Volksgenossen viel zu wenig. Die bankrüchigen Staaten Griechenland und Argentinien, die uns so empfindlich geschädigt hätten, lasse er beiseite; wohl aber sei bedauerlich, daß den Beschwerden der deutschen Kolonisten in Syrien von unserer Botschaft in Konstantinopel anfangs zu wenig Rechnung getragen worden sei. Besonders seien Klagen laut geworden über unseren Gesandten der Republik San Salvador, Peyer. Redner schildert nun ausführlich den bekannten Fall Kuhnke und verweist auf die in der Broschüre des Herrn Prome mitgetheilten Erfahrungen über die ungenügenden Leistungen des Herrn Peyer zum Schutze der Deutschen. Ferner bringt er zur Sprache, daß unser früherer Gesandter in Guatemala, v. Bergen, unsere handelspolitischen Interessen nicht genügend gewahrt habe. Schließlich empfiehlt er den Antrag seiner Partei auf Abänderung des Konsulargesetzes von 1870 und eine andere Organisation unserer überseeischen Vertretung. Namentlich müsse man die mit schärferen Instruktionen versehen. Ob eine Verstärkung der Marine zum besseren Schutz unserer Interessen im Auslande notwendig sei, lasse er dahingestellt. Jedenfalls müsse unser nationales Selbstbewußtsein dem Auslande gegenüber mehr behätigt werden.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall dankt dem Redner, daß er die Sache hier zur Sprache gebracht und dadurch der Regierung Gelegenheit gegeben habe, ihren Standpunkt darzulegen. Entschieden müsse er bestreiten, daß Graf Caprivi's auswärtige Politik nichts als ein fortwährender Vergleich mit dem Auslande gewesen sei. Er habe im Gegentheil 4 Jahre lang mit voller Hingebung die Interessen des Reichs in jeder Beziehung wahrgenommen. Neue Anweisungen über den Schutz der Deutschen im Auslande seien seit dem Rücktritt Bismarck's nicht ergangen. Wenn jemand sage, civis Germanus sum, könne er doch nicht ohne weiteres verlangen, daß ein deutsches Kriegsschiff zu seinem Schutze sich vor Anker lege. Die Deutschen, die sich jetzt über ungenügenden Schutz beklagen, hätten es sich wohl überlegen sollen, ob sie sich in die internen Angelegenheiten des fremden Staates einmischen. Daß der Gesandte Peyer auf die Aufforderung der Deutschen in dem Falle Kuhnke nicht persönlich in Santa Anna erschienen sei, bedauere er und mißbillige er. Peyer habe eine gewisse Passivität an den Tag gelegt, die sich mit seinem Amte nicht vereinbare. (Zustimmung.) Er hätte zum mindesten seinen Einfluß dahin geltend machen müssen, daß sich die Deutschen nicht in die Parteikämpfe des Landes einließen. Zur Sache aber müsse er sagen, daß jemand, der in fremde Kriegsdienste trete, sich damit des deutschen Staatsbürgerrechts begeben. Wohin solle es denn führen, wenn alle die zahllosen Deutschen, die in allen Ländern der Welt Kriegsdienste genommen hätten, von uns geschützt werden sollten gegen Maßnahmen der militärischen Disziplin? (Zustimmung.) Die meisten Deutschen erinnerten sich ihrer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich erst, wenn sie des Schutzes bedürften. Die deutschen Vertreter seien angewiesen, alles zum Schutze der Deutschen zu thun, aber die Person und die Instruktion allein thäten es nicht. Der fremden Bevölkerung müsse von Zeit zu Zeit ein sichtbares Zeichen der Theilnahme des deutschen Volkes und der Macht des Deutschen Reiches gegeben werden, und dieses Zeichen sei die Flagge auf einem deutschen Kreuzer. (Lebhafte Zustimmung.) Der auswärtige Dienst könne seiner Verantwortung nicht mehr genügen, wenn hier nicht Abhilfe getroffen werde. (Dol. links.) In San Salvador sei seit mehr als 10 Jahren die deutsche Flagge nicht gesehen worden. (Hört! hört! rechts.) Die Nachrichten, die aus der Fortdauer dieses Zustandes entständen, könnten durch keine diplomatische Geschicklichkeit aus der Welt geschafft werden. Wir bedürften einer Vergrößerung der Flotte, denn es sei unsere Pflicht, überall, wo in fernen Ländern deutsche Arbeit in Frage stehe, von Zeit zu Zeit die deutsche Flagge zu zeigen. (Beifall rechts.)

Ein Antrag des Abg. N. d. r. t. (frei. Vereinig.) auf Befriedigung der Interpellation findet nicht die nötige Unterstützung von 50 Mitgliedern.

Die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Freiherrn v. Heyl (natl.): „Welche Maßnahmen sind auf Grund der am 24. November 1891 von dem Staatssekretär v. Böttcher abgegebenen Erklärung über die reichs-gesetzliche Einrichtung von Handwerker- und Gewerbestämmern in Aussicht genommen“, die von dem Interpellanten ausführlich in längerer Rede begründet wird.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Seit der letzten Verhandlung über die Handwerkerfrage im Reichstage hat sich in der Auffassung der verbündeten Regierungen nichts geändert, wonach die Organisation des Handwerkes dringend nötig ist. (Sehr richtig.) Besonders das Verhältniß bedarf einer Verbesserung. Und wenn es leider zu einer gesetzlichen Regelung noch nicht gekommen ist, so liegt das doch nicht, wie man vielfach in der Presse behauptet hat, an dem guten Willen der Regierung. Gegen die Verleschlichen Vorschläge haben sich zahlreiche Handwerker-Versammlungen positiv ausgesprochen; sie bestehen aus ihrer Forderung der obligatorischen Zünfte. Ueber neue Vorschläge hat in der Ministerialinanz seit Mitte v. J. ein Schriftwechsel stattgefunden, der noch nicht so weit gediehen ist, daß heute schon gesetzliche Vorschläge gemacht werden könnten. Man spricht von den einstimmigen Beschlüssen der korporierten Handwerker, aber man übersieht, daß nur etwa der zehnte Theil aller Handwerksmeister in Zünften korporiert ist. Man kann es der preussischen Regierung nicht verdenken, daß sie mindestens für möglich hält, es bestünde unter den übrigen Handwerkern Abneigung gegen den Zunftzwang, den auch die preussische Politik schon unter dem Großen Kurfürsten auf dem Reichstage zu Regensburg bekämpfte und den sie auch später stets bekämpft hat, um dem Handwerk keine Fesseln anzulegen. Sie können es dem preussischen Staatsministerium nicht verdenken, wenn es vorsichtig vorgeht und zunächst Untersuchungen über die Verbreitung des Handwerks veranlaßt hat. Die Vielgestaltigkeit des Handwerks ist durch die Arbeitsteilung eine sehr umfangreiche geworden; auch über die Zahl der beschäftigten Gesellen und Lehrlinge besitzen wir kein zuverlässiges Material. Um nun nicht ganz mit leeren Händen vor Ihnen zu erscheinen, haben wir uns entschlossen, Ihnen die Handwerkerkammern vorzuschlagen, vorläufig noch ohne den Unterbau der weiteren Organisation des Handwerks nach Analogie der Landwirtschaftskammern in Preußen. Daß neben den Zünften auch die nichtkorporierten Handwerker zum Worte kommen

müssen, halte ich für nötig, schon wegen der Verschiedenheit der Meinungen der Volksvertreter, die weit auseinandergehen; ich erinnere z. B. an die von Frhr. v. Herling im bayerischen Reichsrath ausgesprochene Meinung, wonach er entschieden jede Zwangszünfte bekämpfte. Ich hoffe, es wird durch eine zweckmäßige Organisation gelingen, dem Handwerke den goldenen Boden wieder zu verschaffen, den es leider zum Schaden für das ganze deutsche Volk verloren hat.

Auf Antrag des Abg. H. J. S. (Gr.) beschließt das Haus die Befriedigung der Interpellation, die sodann auf morgen vertagt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag dem österreichisch-ungarischen Votschaster am hiesigen Hofe von Szogyeny einen Besuch ab. Gestern Vormittag begaben sich beide Majestäten nach der Dom-Interimskirche zum Gottesdienste. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar eine gemeinschaftliche Ausfahrt im Schlitten und besuchten hierbei die verwitwete Fürstin Radziwill anlässlich ihres 89. Geburtstages. Das Kaiserpaar hatte der greisen Fürstin vorher ein prächtiges Blumenarrangement zugehen lassen. Am Abend wohnten beide Majestäten der Vorstellung der „lustigen Weiber von Windsor“ im Opernhaus bei. Heute früh unternahmen die Majestäten einen gemeinschaftlichen Spaziergang im Thiergarten. Auf der Rückfahrt hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe in dessen Palais, empfing, nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, den Chef des Militärkabinetts von Hahnke zum Vortrage und arbeitete hierauf mit dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus, dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts Hollmann und dem Chef des Marinekabinetts von Senden-Dibran.

— Ihre Majestät die Kaiserin gewähete am Sonntag Mittag um 12 Uhr den Herren des ständigen Ausschusses des Verbandes der deutschen Frauenvereine unter dem Rothen Kreuz eine Audienz und empfing um 12 1/2 Uhr den Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Karl.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm nach erfolgter Genesung am Sonnabend die erste Ausfahrt im geschlossenen Wagen und besuchte die Frau Prinzessin Friedrich Karl. Nachmittags empfing die Kaiserin den Besuch der Frau Prinzessin Albert von Sachsen-Meiningen.

— Der hessische Staatsminister Dr. Fanger vollendete gestern seinen 70. Lebensjahr. Der Großherzog und Prinz Wilhelm gratulirten persönlich, der Kaiser sandte ein Telegramm mit dem Wunsch, daß dem Minister noch viele Jahre bewährter Wirksamkeit beschieden sein möchten. Ferner beglückwünschten den Jubilar u. a. der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Fürst Bismarck.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe war gestern zum Besuch in Friedrichsruh. Er traf, begleitet von seinem Sohne, dem Reichstagsabgeordneten Legationsrath Alexander zu Hohenlohe, um 12 1/2 Uhr mittags dort ein. Am Bahnhof erwarteten ihn Graf Herbert Bismarck und Graf Kanngau. Nach kurzem Aufenthalte begaben sich die Herren zu Wagen nach dem Schlosse. Fürst Bismarck empfing seine Gäste im Hause. Es fand sodann ein Frühstück und später ein Familientiner statt. Um 5 Uhr lehrte Fürst zu Hohenlohe nach Berlin zurück. — Die „Börsezeitg.“ will wissen, Fürst Hohenlohe habe dem Fürsten Bismarck die Einladung des Kaisers überbracht, am 27. Januar nach Berlin zu kommen, ferner dem Fürsten Bismarck den Besuch des Kaisers für den 1. April angekündigt.

— Fürst Bismarck ist, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hervorheben, noch heute Mitglied des Staatsraths, da er nicht als Ministerpräsident, sondern schon 1854, zur Zeit, als er Bundesstagsgesandter war, zum Mitglied des Staatsrathes berufen wurde. — Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe heute Mittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wurde, zur Berathung der Thronrede, mit welcher morgen der preussische Landtag eröffnet werden soll. Wie offiziell gemeldet wird, wird der Kaiser denselben im Weißen Saale des königlichen Schlosses selbst eröffnen.

— Am Mittwoch Abend findet ein parlamentarisches Mittagsmahl beim Reichskanzler statt. Geladen sind höhere Beamten und Abgeordnete fast aller Parteien.

— Generalleutnant z. D. Frhr. von Loquenghien stürzte, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, Freitag Vormittag, von einem Herzschlage getroffen, in Bonn tod auf der Straße zusammen.

— In Warburg verstarb gestern Vormittag nach kurzem, schwerem Leiden der Geheime Medizinalrath Dr. Eduard Kalk, Professor der Physiologie an der dortigen Universität. Einen speziellen Ruf besaß der Verstorbene als Praktiker in der Behandlung der Zuckerkrankheit, für die er eine streng nach physiologischen Grundsätzen aufgebaute Behandlungsmethode entworfen hatte.

— Wie die „Post“ schreibt, ist die Meldung, daß der Gesandte Peyer seine Unthätigkeit den Unbilden gegenüber, welche Deutsche in Guatemala erlitten haben, damit motivirt habe, daß er durch seine Instruktionen angewiesen worden sei, jede Reibung mit Guatemala, zu vermeiden, durchaus irrtümlich. Eine derartige Instruktion sei in neuerer Zeit nicht erlassen worden. Es sei noch immer die seiner Zeit vom Fürsten Bismarck an die Vertreter des Deutschen Reiches im Auslande hinsichtlich der Wahrung der deutschen Interessen erlassene maßgebend.

— Dem Bundesrathe ist jetzt der Entwurf einer Verordnung zugegangen, wonach die Sonntagstruhe für die Industrie mit dem 1. April in Kraft treten soll.

— Einiges Aufsehen erregt in Reichstagskreisen die heute durch den Präsidenten zur Kenntniß gebrachte Thatsache, daß der Abg. Dr. Hammacher aus der Budgetkommission ausgetreten ist, der er mit kurzer Unterbrechung seit dem Jahre 1875 angehört hat: Die Gründe dieses Rücktritts dürften nicht nur in seinem Alter — Hammacher ist am 1. Mai 1824 in Essen geboren — sondern auch in den letzten Vorgängen in der Budgetkommission zu suchen sein.

— In Betreff der Initiativanträge ist in der Geschäftsbildungskommission des Reichstags vorläufig bestimmt worden, daß zunächst unter den 30 zuerst eingebrachten Initiativanträgen jede Partei mit einem Initiativantrag in der Reihenfolge konkurriert. Es bleibt der Partei überlassen, hierfür denjenigen Initiativantrag zu bezeichnen, welchen sie aus der Reihe ihrer Anträge für besonders dringlich hält. Die Zentrumsparthei macht

den Anfang mit ihrem Jesuitenantrag. Alsdann folgt der konservative Antrag gegen die Einwanderung ausländischer Juden in Deutschland.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt hat seinen Beitritt zur Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei des Reichstages ohne weitere Bedingung angemeldet und gehört jetzt gemäß den Eisenacher Beschlüssen der Partei als Hospitant an. — Eine Meldung des „W. T. B.“, wonach Ahlwardt aus der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei ausgeschlossen worden sei, erwies sich nach den von der „Staatsb. Ztg.“ eingegangenen Erklärungen als falsch.

— Das von verschiedenen Blättern gebrachte Gerücht, der Abg. Ahlwardt, welcher als Hospitant der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei beigetreten war, soll von dieser am Sonnabend wieder zum Austritt genöthigt worden sein, bestätigt sich nicht.

— Auf der Tagesordnung der Ende dieses Monats stattfindenden Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages stehen zur Berathung ein Antrag, betr. die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe auf 20 Gramm und die Ausdehnung der Portotaxe für Drucksachen auf Geschäftspapiere.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Reichsschuldenkommission sichert eine Belohnung bis 3000 Mk. demjenigen zu, der den Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter falscher 50-Mark-Reichskassenscheine zuerst ermittelt und der Polizeibehörde oder der Gerichtsbehörde detartig nachweist, daß der Verbrecher in Untersuchungshaft gezogen werden kann.

— Eine großartige Kolonisationspolitik mit dem Mitteln des Staates zur Stärkung des bäuerlichen Elementes wird in den „Hamb. Nachr.“ verlangt, um damit den Kreis derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe zu vergrößern, welche die Produkte der eigenen Arbeit zum größeren Theil selbst verzehren.

— Aus Samu in Witu, 8. Dezember wird gemeldet: Dr. Wilhelm von der Freiland-Expedition und Denhardt wurden bei Koroforo von Somalis angegriffen. Die Deutschen, von der Annäherung der Somalis unterrichtet, trieben sie mit Verlust zurück. Später wurden die Somalis von den Gallas überfallen, 400 Somalis wurden getödtet.

— Der „Sozialist“ ist Sonnabend-Abend nochmals in einer einseitigen Nummer erschienen und nennt sich Organ deutscher Anarchisten. Das Blatt enthält nur einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Noch weiter haben wir gebracht!“ und mit den Worten schließt: „Der anarchistische Sozialist ist tod! Es lebe der anarchistische Sozialismus!“ Der Artikel, der sich mit den Maßnahmen des Staatsanwalts Benedix beschäftigt, schließt: „Deshalb brechen wir unsere Hätten in Deutschland für diesmal ab. Wir erwarten aber von den Genossen des Auslandes, daß sie etwas von unserem Häuserbau gelernt haben.“

Ausland.

Thuin (im Hennegau), 14. Januar. Bei der Wahl eines Deputirten der Repräsentantenkammer an Stelle des verstorbenen liberalen Deputirten wurde der Sozialdemokrat Verloz gegen den katholischen Kandidaten, für den die Liberalen größtentheils gestimmt haben, gewählt.

Rom, 13. Januar. Bei der Kammer-Stichwahl im vierten Wahlkreis von Palermo wurde Garibaldi Bosco, welcher seiner Zeit von dem Militärgericht verurtheilt worden war, gewählt. Der unterliegende Gegenkandidat war Bonanno.

Lissabon, 12. Januar. Das Kriegsgesicht hat heute einstimmig die Kapitäne der portugiesischen Kriegsschiffe freigesprochen, an deren Bord im April v. J. brasilianische politische Flüchtlinge nach dem La Plata entkommen waren.

Petersburg, 13. Januar. Die Mitglieder des diplomatischen Korps stellten heute im Anitschkow-Palais dem Kaiser und der Kaiserin sowie der Kaiserin-Witwe ihre Glückwünsche zum Neujahrstage ab. — Der Kaiser hat zahlreiche Auszeichnungen verliehen, so auch an den Kriegsminister Wannonoff, den Franzosenfreund, der durch ein besonderes huldvolles Schreiben geehrt wurde. — Kontreadmiral Alexjew ist an Stelle Tyrrows zum Chef des Geschwaders im Stillen Ozean und Adelan zum Gehilfen des Chefs im Haupt-Marinestab ernannt.

Provinzialnachrichten.

Soloth, 12. Januar. (Mord.) In dem benachbarten polnischen Städtchen Dobzyn ist eine gräßliche That verübt worden. Ein unlängst verheirateter Ehemann führte seine Frau, welche um einige Jahre älter war, nach dem Jesuskreuz und schnitt ihr den Kopf ab. Heute ist der Mörder verhaftet worden.

Strasburg, 12. Januar. (Todesfall.) Heute Vormittag starb plötzlich am Herzschlage der königl. Speiditeur Anton v. Bulinski von hier. Derselbe, ein in den fünfziger Jahren stehender rühmlicher Mann, war eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war viele Jahre Stadterordner und Kassirer der Vorhufbank, ein getragener Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Sulmer Stadterneuerung, 12. Januar. (Feuer.) Heute Mittag brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Hermann Slotke in Oberausmaas vollständig nieder. Einige Stücke Vieh liefen halb verbrannt aus den Flammen. Leute, die sich beim Retten zu schaffen machten, zogen sich Brandwunden zu. S. ist zwar versichert, erleidet aber einen bedeutenden Schaden.

Graubenz, 12. Januar. (In der heutigen Sitzung des Reichstages) wurde beschlossen, den Grund und Boden zum Bau der Bahn Riebenburg-Freystadt-Schnau-Zablonowo unentgeltlich herzugeben. Es wurden zur theilweisen Deckung der Grunderwerbskosten 20 000 Mk. bewilligt. Im Anschluß hieran wurde der Kreisanschub beauftragt, bei dem Minister um Verlängerung der Bahn Garmsee-Beffen bis nach Schnau zu petitioniren.

Gruppe, 13. Januar. (Schießübungen.) In diesem Jahre werden auf dem hiesigen Schießplatze die Landwehr des 1., 5. und 11. Fuß-Artillerieregiments, das 2. Fuß-Artillerieregiment und sämtliche Infanterie-Regimenter des 17. Armeekorps ihre Schießübungen abhalten. Die Übungen sollen schon im März ihren Anfang nehmen.

Neustadt, 11. Januar. (Der frühere Minister-Präsident Graf zu Eulenburg) hat sich von Schloß Neustadt wieder nach Berlin zurückbegeben.

Mus Dispreußen, 13. Januar. (Ueber Maßregeln gegen den Mangel ländlicher Arbeiter in der Provinz) fand neulich in Königsberg eine Besprechung bei dem Herrn Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg statt. Es nahmen daran die Vorsitzenden der beiden landwirtschaftlichen Zentralvereine, sowie der Vorsitzende der Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe, Herr von der Gröben-Arenstein theil. Es wurde hierbei unter anderem die Vermehrung von kleinem und mittlerem Grundbesitz in Vorschlag gebracht. Es soll durch staatliche Beihilfe die Kolonisation gefördert werden, und damit der Fortbestand der so geschaffenen Kolonien gesichert wird, soll auf die Kolonisten das Heinstattengesetz angewendet werden. Wenn diese Vorschläge zur Ausführung gelangen sollten, so würde es möglich sein, einen kleinen Grundbesitz zu schaffen, dessen Ertrigen gesichert wäre und der nach Tilgung der zunächst übernommenen Rentenschulden schließlich schuldenfrei werden würde. Durch den so geschaffenen kleinen Grundbesitz würde die

Bevölkerung in der Provinz im allgemeinen und in Sonderheit die Zahl der ländlichen Arbeiter vermehrt werden.

Bromberg, 10. Januar. (Volls- und Schulbäder. Theater-Subvention.) Die städtischen Behörden hier am Orte haben die Einrichtung von Schul-Brausebädern beschlossen. Wie in den meisten größeren Städten sollen dieselben im Kellergeschoss jeder Schule angelegt und flussweise zwischen den Unterrichtsstunden benutzt werden.

Bromberg, 13. Januar. (Ostdeutscher Freihandelsbünd.) Der hiesigste seit etwa zwei Jahren bestehende ostdeutsche Freihandelsbünd, zu dem Mitglieder aus den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien u. gehören und der seinen Sitz in Bromberg hat, wird in diesem Sommer sein erstes Bundesfest hier selbst abhalten.

Opfen, 14. Januar. (Gewerbe-Ausstellung.) Zu der in diesem Jahre hier stattfindenden Gewerbe-Ausstellung sind gegen 500 Anmeldungen erfolgt.

Krotoschin, 9. Januar. (Schneeschuhe beim Militär.) Unter Anleitung des Majors Gufonius haben einige Mannschaften der hiesigen Garnison mit dem Erlernen des Schneeschuhlaufens begonnen.

Stolp, 13. Januar. (Besitzveränderung.) Das Rittergut Wartlum im Kreise Rummelsburg, Gebirgsort der verstorbenen Fürstin Wisnarski, ist von Herrn von Minnigerode für 352,000 Mk. den Gebrüder Schulz in Stolp, Besitzer einer Dampfmaschinenmühle, verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1895. (Personalien bei der Post.) Veretzt sind: der Postpraktikant Bethgan von Danzig nach Thorn, der Postassistent Glawe von Dirschau nach Thorn.

(Die Militärmusiker.) In einer kaiserlichen Kabinetts-Ordre wird bestimmt, dass Militärmusiker beim Spielen zu öffentlichen Tanzveranstaltungen nicht Uniform tragen dürfen.

(Direkte Beförderungspreise im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Am 15. Januar 1895 treten zwischen Bergriede und Danzig lege Thor über Dt. Eylau-Marienburg, zwischen Berlin und Rosenburg in Westpr., zwischen Graudenz und Lötzen in Westpr., Riesenburg, Rosenburg in Westpr., Weissenburg in Westpr., Rajonczkowo, zwischen Marienwerder und Dt. Eylau, zwischen Pr. Stargard und Dt. Eylau, Dt. Eylau Stadt, Riesenburg, zwischen Schönsee und Riesenburg, Weissenburg in Westpr., zwischen Rantomeo und Bromberg, Königsberg i. Pr., Straßburg in Westpr., sowie zwischen Weissenburg in Westpr. und Altschneppen, Briesen in Westpr., Bromberg, Jablonowo und Straßburg in Westpr. direkte Beförderungspreise in Kraft.

(Zur Warnung.) Im Hinblick auf die behördlichen Warnungen vor dem Huzug mittelalter Leute nach Berlin dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie viele Personen sich gegenwärtig schon in Berlin befinden, die noch als „Eingewanderte“ zu betrachten sind.

(Marienburger Geldlotterie.) Die Ziehung der 9. Marienburger Schloßbau-Geldlotterie soll am 21. und 22. Juni dieses Jahres stattfinden.

(Chaussee Culmsee-Dubielno.) Bereits vor Jahresfrist hat der Kreisrat den Bau einer Pflasterstraße von Culmsee nach Broglawken weitergeführt werden soll, konnte auf dem letzten Kreisrat eine Einigung nicht erzielt werden.

(Geburtsbescheinigungen.) Eine Menge unnützer Schreibereien und unnötigen Aergers läßt sich dadurch vermeiden, daß diejenigen jungen Leute, welche zu Militärdzwecken Geburtsbescheinigungen haben müssen und nach dem 1. Oktober 1874 geboren sind, nicht von den zuständigen Pfarrämtern Taufscheine, sondern von den betreffenden Standesämtern Geburtsbescheinigungen erbitten.

(Dem Jahresberichte des westpreussischen Pestalozzi-Vereins.) welcher seinen den Mitgliedern zugestellt wird, entnehmen wir über das abgelaufene vierte Vereinsjahr folgende Angaben: Das verfloßene Vereinsjahr schließt mit 352 Mitgliedern (gegen 854 Mitglieder im Vorjahre).

(Polnischer landwirtschaftlicher Verein.) Die 29. General-Versammlung des polnischen landwirtschaftlichen Vereins für Westpreußen wird am 19. Februar in Thorn abgehalten werden.

(Polnisch-katholischer Volksverein.) Auch in Kaszyczel soll ein polnisch-katholischer Volksverein gegründet werden, zu welchem Zwecke am nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr nach dem Totale des Herrn Milanowski dortselbst eine Versammlung einberufen ist.

(Hilbach-Konzert.) Wir machen nochmals auf den morgen, Mittwoch im Artushofsaale stattfindenden Wiederabend des Sängerpaares Anna und Eugen Hilbach aufmerksam.

(Zinnungsverfammlungen.) Gestern Nachmittag hielt die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Zinnung in der Zinnungsherberge ihr Neujahrsquartal ab, bei welchem ein Meister in die Zinnung aufgenommen wurde; ferner wurden zwei Lehrlinge freigesprochen (ein Stellmacher und ein Böttcher) und zwei Lehrlinge eingeschrieben.

(Polnische Liebhabertheater-Vorstellungen.) Wie polnische Blätter berichten, hat der Rechtsanwalt Dr. Palogski in Thorn eine Broschüre herausgegeben, über die gesetzlichen Vorschriften in Betreff der Liebhabertheater-Vorstellungen.

(Um Hasenfraß zu vermeiden.) Sei den Besitzern von Obstgärten empfohlen, in einiger Entfernung von den Gärten auf den Ländereien Futterplätze für die Hasen anzulegen.

(Garnisonkirchenbau.) Nicht 200 000 Mk., sondern nur 50 000 Mk. beträgt der Anschlag der Maurerarbeiten zum ausgebenen Mauerwerk für den Neubau der Garnisonkirche.

(Die Eidecke) der Weichsel wird unterhalb der großen Klänke beim Winterhafen bereits von Fußgängern benutzt.

(Gesunden) ein schwarzer Belg. Zurückgelassen ein 5-Markstein in einem Geschäftslokal der Brückenstraße.

(Schweineexport.) Ueber Ostloshin traf heute ein Transport von 117 Schweinen hier ein.

Podgorz, 14. Januar. (Einen bedauerlichen Verlauf) nahm gestern hier eine Schlittenwettkampf. Der eine der konkurrierenden Schlitten war vollbesetzt, in dem anderen saßen nur zwei Damen, welche auch lustfuhren.

Aus dem Kreise Thorn, 14. Januar. (Möglicher Tod.) Bei einem Tanzvergnügen in Scharnaun wurde gestern ein Besucher, der sich lebhaft am Tanze beteiligte, mit einem Male von Unwohlsein befallen, er sank um und war in wenigen Augenblicken eine Leiche.

Aus dem Kreise Thorn, 14. Januar. (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach in Papau bei dem Wäpfer Jaworski Feuer aus, welches die mit Getreide gefüllte Scheune vollständig einäscherte.

Von der russischen Grenze, 13. Januar. (Einwohnerzahl von Warschau.) Nach der „Gaz. Warszawska“ beträgt die Einwohnerzahl von Warschau 501 021 Personen ohne Militär.

Mannigfaltiges.

(Einrichtung.) Im Hofe des Justizgefängnisses in Breslau wurde gestern der Arbeiter Valentin Litz, 27 Jahre alt, russischer Unterthan, durch den Scharfrichter Reindel enthauptet.

(Urtheil.) In dem kürzlich erwähnten Berliner Wucherprozeß wurde Freitag abends gegen 9 Uhr das Urtheil verkündet; es lautete dahin, daß der Angeklagte Grebs des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers in 10 Fällen schuldig, von der Erpressung aber freizusprechen sei.

(Schnee und Kälte in Italien.) In Mezzojuso, einem Marktflecken von 7000 Einwohnern in der Provinz Palermo, fand am Sonntag an einer steilen Felswand ein Felssturz statt.

(Zugunfall.) Am Sonntag entgleiste bei Heibelsheim in Baden, muthmaßlich infolge eines Schienenbruchs, der Stutt-

garter Nachmittags-Schnellzug. Zahlreiche Wagen wurden beschädigt, mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

(Noth eines Erfinders.) Dem Erfinder des von der französischen Marineverwaltung bisher beharrlichen abgewiesenen Unterseebootes, Goubet, ist sein Boot Schulden halber abgepfändet worden.

(Schiffsunglück.) Der dem Rheder Casselbi in Marseille gehörige Dampfer „Anais“, welcher drei Passagiere und zehn Mann Besatzung an Bord hatte, ist auf der Fahrt nach Cetta von einem Cyclon überrascht worden und bei Marseille gescheitert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser und König heute den preussischen Landtag eröffnete, erwähnt zunächst mit Bedauern die ungünstige, durch die gänzlich veränderte Finanzlage des Reiches hervorgerufene Finanzlage Preußens, dessen Fehlbetrag für das Etatsjahr 1895/96 31 Millionen Mark beträgt.

Röln, 14. Januar. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, will die Regierung abermals eine weit verzweigte Verschwörung gegen den König entdeckt haben.

Paris, 15. Januar. Nachdem die Deputirtenkammer einer vom Ministerium Dupuy geforderten Tagesordnung die Priorität verweigerte, demissionirte das gesammte Kabinet.

London, 15. Januar. In dem Kohlenbergwerk Diglate in der Nähe von Anbley (Staffordshire) erfolgte ein Wassereinbruch, während 250 Bergleute in dem Bergwerk beschäftigt waren.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Tendency of the Stock Exchange, various financial indicators like 'Russische Banknoten', 'Weizen gelber', and 'Spiritus' with corresponding values for 15. Jan. and 14. Jan.

Berlin, 12. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3880 Rinder, 6523 Schweine, (637 Kalber), 850 Kälber, 7340 Hammel.

Getreidebericht der Thorer Handelkammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Januar 1894. Wetter: leichter Frost.

Weizen unverändert bei kleinem Geschäft, 126/7 Pfd. bunt 126/7 Mk., 129/30 Pfd. hell 128/9 Mk., 132 Pfd. hell 130 Mk.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

- Sonntag den 19. Januar vormittags 11 Uhr im Janke'schen Oberfuge zu Penjan,
- Montag " 21. " " " " " Mühlgasthaus zu Barbarken,
- " " 11. Februar " " " " " Janke'schen Oberfuge zu Penjan,
- " " 25. " " " " " Mühlgasthaus zu Barbarken,
- " " 4. März " " " " " Schwanke'schen Krüge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

- a. Guttan: ca. 300 Km. Kloben, 80 Km. Spaltknüppel, 900 Km. Stubben und 100 Km. Reisig 3. Kl. (Stangenhäufen);
- b. Steinort: 300 Km. Kloben, 1000 Km. Stubben und 200 Km. Reisig 2. Klasse (Stangenhäufen).

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

- a. Barbarken 1. Bauholz: Jagen 38 und 52 (Schläge): ca. 200 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.-4. Kl. und Baumstämme.
- 2. Brennholz: Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität: ca. 800 Km. Kloben, 200 Km. Spaltknüppel, 400 Km. Stubben, 600 Km. Reisig 2. Kl. (4-7 Meter lange, theils grüne Jagen 40, 41), theils trockene Stangenhäufen).
- b. Osek 1. Bauholz: Jagen 70a, 81c und 83c: ca. 100 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.-4. Kl.
- 2. Brennholz: Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge): ca. 600 Km. Kloben und Spaltknüppel, 300 Km. Stubben. Totalität: 900 Km. Reisig 2. Kl. (4-6 Meter lange meist trockene Stangenhäufen), 60 Km. Reisig 3. Kl. (Strauch).
- c. Guttan 1. Bauholz: Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 Fm., Jagen 83: ca. 600 Stück mit 400 Fm.
- 2. Brennholz: Jagen 78, 81, 83 (Schläge): ca. 900 Km. Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 Km. Stubben und 200 Km. Reisig 1. Kl. Ferner: Totalität: alle Sortimente.
- d. Steinort 1. Bauholz: Jagen 103a: ca. 60 Stück Bauholz mit 30 Fm.
- 2. Brennholz: Jagen 103 (Schlag): 100 Km. Kloben und Spaltknüppel, 60 Km. Stubben und 20 Km. Reisig 1. Kl. Jagen 112, 130 und 132 (Schläge): ca. 350 Km. Kiefern-Kloben und 50 Km. Reisig 1. Kl. Jagen 106: ca. 150 Km. Reisig 2. Klasse (Stangenhäufen). Jagen 113, 114 und 116: ca. 200 Km. Reisig 2. Klasse (Stangenhäufen).

Thorn den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung des Gewölbes Nr. 6 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag d. 17. Januar 1895 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermietung zu Grunde zu liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch am Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskautions von 15 Mk. bei unserer Kammereikasse einzuzahlen.

Thorn den 7. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Schaafsegeleberhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen **Culmer-Chauffee** auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898, eventuell auch auf 1 Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag den 24. Januar 1895 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Bietbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskautions beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in unserer Kammereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 9. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Ziegeleigasthauses auf die Dauer von 6 bzw. 3 Jahren haben wir einen nochmaligen Termin in Submission auf

Mittwoch den 23. Januar d. J. anberaumt.

Pachtlustige werden erucht, etwaige Angebote mit der Versicherung, daß sie sich den ihnen bekannteten Verpachtungsbedingungen unterwerfen und mit der Aufschrift „Angebot auf das Ziegeleigasthaus“, bis Dienstag den 22. d. Mts. versiegelt an das Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Die Eröffnung findet **Mittwoch den 23. Januar vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I eingesehen werden, bzw. von hier gegen 50 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 13. Januar 1895.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 18. Januar cr. vormittags 9 Uhr.

werde ich vo. der Pfandkammer hiersebst **Damenkonfektion, Wintermäntel und Jaquets, 400 halbe Flaschen Sect, 1 Reisebelz**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.



Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen werden in kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

English lessons in conversation and grammar given by German-Americans.
Jakobsstr. 9, II.

Wohnung, 2 Zimmer, Zubehör, Balkon per 1. April zu vermieten.
Thornstr. 20. Drogenhandlung Moeker.

Abfah in 5 Jahren über **200 000 Expl.** Fast jede Krankheit heilt: **Bilz,** das neue Naturheilverfahren

prämirt. Univers.-Lex. der Naturheilkunde einschl. Kneippkur, Heilmagnetismus etc. 20te Aufl. 1800 Seit. 350 Abbild. Preis geb. 4 8.—. Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. Zu bez. durch **Bilz, Berl. Dresden-Nadeben** und jede Buchhandlung.

Bilz, Wieschafft man bessere Zeiten? **Neu!** Großes Aufsehen **Neu!** 170 S. Preis 50 Pf. Auch in Briefm. **Bilz, Berl. Dresden-Nadeben.**

Bilz, neuer Hausdokter Allur. Bohnenschrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buchh. u. allen Postanst. pro Quartal Mk. 1.—. **Bilz, Verlag Dresden-Nadeben.**

Bilz, Naturheilanstalt Dresden-Nadeben. Besitzer **F. E. Bilz,** Lehrer der Naturheilkunde. Anstaltsarzt **Dr. med. Zimmermann (Naturarzt).** Gesunde u. romantische Höhen-Lage, günstigste Kurerfolge. Sommer- und Winterkuren. Den Prospekt der Anstalt gratis.

Schwedische Jagdseife - Schmiere macht jedes Lederzeug wasserdicht u. gefirniedig. In Dosen à 30 und 50 Pf. bei **Anders & Co.** Breitestr. 46. — Brüdenstr. 18.

la Süsser Ungar-Wein (Medizinal-Wein) Flaschen à 50 Pf., 1 Mk., 1,75 Mk., 2 Mk. **Süsser Ungar-Wein** (Tisch-Wein) Flaschen à 1,25 Mk., bei 5 Fl. 1,15 Mk. **Herber Ungar, Rothwein, Portwein, Sherry** aus ersten Bezugsquellen zu en gros Preisen. **Drogen-Handlung Moeker.**

Die Versteigerung in Gremboczyn findet nicht statt. **Seemann, Vollziehungsbeamter.**

Photographisches Atelier A. Wachs, Thorn III., Schulstraße 7. Fromberger Vorstadt. Schulstraße 7.
Spezialität: **Kopien und Vergrößerungen auch nach mangelhaften Originalen** in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen. Aufnahmen nach außerhalb ohne Preisserhöhung.

Begründet 1857. **Buchdruckerei C. Dombrowski** Thorn Katharinenstrasse 1. **Anfertigung aller Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.**

Haarfärbesam. **Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.** Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisieren. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach Maß. — Scheitel-, Stirnfriuren, Köpfe, Strähnen etc. — Weichheitsmittel für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren. **Spezialität:** Engl. Bay Rum und Philodermimpomade zur Erhaltung und Feinigung der Haare und Kopfhaut. Bürsten. — Käme.

Mittwoch den 16. Januar 1895 abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes: **Lieder- und Duetten-Abend** von **Anna und Eugen Hildach** (Begleitung: Herr Karl Harenberg.) Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 2 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk., sowie Texte zu den Liedern à 15 Pf. sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

In hiesiger Forst liegen zum Verkauf: **Eichen- und Küstern-Rugholz, Kiefern-Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, ferner Kiefern-Kloben, Spaltstubben und Strauch.** Besichtigung täglich mit Zuziehung des Förstlers gestattet. **Sängerau. Meister.**

Prof. Jägers Wollwäsche! Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt **F. Menzel.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig-Moeker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

Harzer Kanarienvögel eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **G. Grundmann, Thorn.**

Allen Denen, welche am **Magen leiden,** bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin. **Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.**

Gänsefedern mit Daunern, Entenfedern sind billig zu verk. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg. **3000 Mk. Nebenverdienst** kann Jedermann erzielen bei Verwendung müßiger Zeit. Off. beförd. unt. c. 4943 **Heinr. Eisler, Hamburg.**

11-12 000 Mark sind zum 1. April d. J. auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

1000 Mark sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeb. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche **Bäckerei** nebst Haus ist sofort zu verkaufen. **J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.**

2 Kinderfrauen, mehr. Wirthinnen, Bonnen, Köchinnen, Stubenmädchen erhalten sofort Stellung auf hohen Lohn. **Gniatezynska, Thorn, Strobandsstr. 2.**

Miethskontrakt-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Für das 1. Bat. Regts. 15 werden zu Kasino-Zwecken geeign. **Kämm-lichsteiten** per bald gesucht. Off. an **Hauptmann Roehr, Banstr. 4.**

1 Hl. möbl. Zimmer zu v. Strobandsstr. 11. 2 Treppen ist eine **Wohnung** von 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Jakobsstr. 9.**

Möbl. Parterrezimmer soogleich zu vermieten Strobandsstr. 12. **1 Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitstrasse 21, 2 Tr.**

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, v. 15. zu verm. **Marienstr. 7, 1 Tr.**
Altstädtischer Markt Nr. 28 ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwalt Stein bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ebendasselbst die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, sowie 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April zu verm. Näh. Ausf. erteilt **C. Münster, Neustädt. Markt Nr. 19.**

Vaterländischer Frauen-Verein. Der zweite Vortrag des Herrn Dr. Meyer über „Das Notwendigste bei der Krankenpflege“ findet Donnerstag den 17. Januar abends 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule statt.

Der Vorstand. Heute Mittwoch: **Tivoli. Frische Pfannkuchen.**

Privat-Koch für Bälle, Feste, Taufen, Gesellschaften etc. **Stanislaus Jaworski, Privat-Koch, Tuchmacherstraße Nr. 24, parterre.** **Onten kräftigen Mittagstisch** in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt **A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, pt.**

Grude-Coaks zu kaufen gesucht. Offerten unter X X X an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

20 Drescher-Familien mit Scharwerkern erhalten Stellung durch **W. Gniatezynski, Mieths-Comtoir, Thorn, Strobandsstr. 2.**

Gin Fräulein, zwischen 30 bis 35 Jahre alt, wird zur **Führung einer guten Haushaltung** unter Leitung der Hausfrau sofort gesucht. Nur solche, die bereits in ähnlichen Stellen gewesen und über gute Zeugnisse verfügen, wollen sich schriftlich melden unter **W. Z. 95** an die Expedition der „Thorn. Presse“.

2 freundl. Zimmer nebst Küche billig zu vermieten **Breitstraße 41.** Eine grössere u. eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Mehrere Familienwohnungen sind vom 1. April zu verm. Heiliggeiststr. 13. **Möbl. Zimmer mit Pension** sofort zu vermieten **Fischerstraße Nr. 7.**

Zwei gut möblierte Zimmer mit auch ohne Burischengelag gleich zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 13.** **Wohnung, 4 Zimm.,** helle Küche mit all. Zubeh. vom 1. April zu verm. **Badstraße 6, II.**

1 möbl. Zimm. v. sofort a. v. **Tuchmacherstr. 20.** **Schillerstraße 4, erste Etage** für 380 Mark zu vermieten durch **H. Kolinski.**

Breitestr. 32, 3. Etage eine Wohnung von 3 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.**

Ein möbliertes Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermieten. **Altstadt Nr. 27.** **Im Baldhauschen** sind einige möblierte Wohnungen zu vermieten.

Bornstr. 18 ist eine Part. Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Sub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermieten bei **G. Schütz, Al. Mocker.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. April cr. zu verm. **Moder. L. Sichtsau.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burischengel. v. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 22.** **Zwei möblierte Zimmer** zu vermieten **Neuß. Markt 20., I.**

1 Wohnung von drei Zimmern, Entree, Küche, in 1. Etg. zu vermieten **Tuchmacherstr. 2.** **Eine kl. Wohn.** sowie eine möbl. Wohn. zu verm. **Goburniststr. 41, Wegner.** **Ein möbl. Zimm. n. Kabinet** von sofort zu vermieten **Gerstenstr. Nr. 19, part.**

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Januar . . .	—	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
März	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23